

**Stensteig.**  
**ts-Empfehlung.**  
 Einwohnerschaft von hier und  
 ich mich zur Väterigung von  
**amilien-**  
**ieger-**  
**älern**  
 für besten Aus-  
 zeichnen.  
 ng meines reichhaltigen Vagars  
 schaltet.  
 le ich mich in der Ausführung  
**arbeiten.**  
 Belieben sein, eine wertige Kund-  
 billig zu begeben.  
**ieb Walz**  
 geschäft beim Friedhof.  
 en-Denkmalen preiswert an  
 verkaufen.  
 Der Obige.

**lender**  
 empfehlit  
 Buchhandlung, Nagold.

**Volksbildungskurse Nagold.**  
 Vortrag von Studentat  
 Schmid über  
 „Spitteler“  
 Donnerstag 8 Uhr im Festsaal  
 des Seminars. 1082

**Achtung!**  
 Wichtig für Konbaiter!  
 Einen Hand Apparat „Kudsch“,  
 dieses Substanz, hat preiswert zu  
 verkaufen. 1081  
 Sul. Krimmel, Wildbad.

**Preisabschlag!**  
 Wie empfehlen zu  
 billigsten Preisen:  
**Ia. Bruchreis**  
 50 Pf. 2.50,  
 bei 10 Pf. 2.40  
**Vollreis**  
 50 Pf. 3.25,  
 bei 10 Pf. 3.—  
**Kokosfett**  
 50 Pf. 14.80,  
 b. 10 Pf. 14.50.  
**Kaffee, Tee**  
**Kakao**  
**Haushaltkerzen**  
**Bodenöl**  
**Bodenwiche**  
**Seife**  
**Seifenpulver**  
**Stoff-Farben**  
 in allen Farben  
**Wasserglas**  
**Garantol**  
 zum Verreiben zu  
 höchst. Tagespreisen,  
 fernere:  
**Sulfstofftabletten**  
 50 Pf. 5.50, in Brief-75  
**Löwen-Drogerie**  
 Gebr. Benz, Nagold.

steht an jedem Werk-  
 tag Bestellungen nehmen  
 Postliche Postanstalten  
 und Postboten entgegen.  
 Preis vierteljährlich hier  
 mit Postgebühren 12.—,  
 anwärts 12.45  
 einschließlich der Postgebühren,  
 Monatlich nach Verhältnis.  
 Bezugs-Verträge für die  
 einjährige Zeile aus ge-  
 schäftlicher Schrift oder  
 deren Raum bei einmali-  
 ger Einzahlung 50 Pf.,  
 bei mehrmaliger Zahlung  
 nach Tarif. Bei gerichtl.  
 Beibringung von Nachweisen  
 in der Redaktion hierüber.

# Der Gesellschafter

**Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold**  
**Nagolder Tagblatt**

Nr. 52

Freitag den 4. März 1921

95. Jahrgang

## Das Londoner Diktat.

Drahtbericht (Nach Druck der Zeitung eingegangen.)

London, 3. März. Der Pariser Berichterstatter meldet aus  
 Versailles: Die Alliierten haben in einer Sonderkonferenz  
 unter sich beschlossen:  
 I. Die deutschen Gegenanträge sind unannehmbar  
 und es wird ihre Verhandlung verweigert.  
 II. Das Pariser Abkommen der Alliierten soll als  
 Verhandlungsgrundlage dienen, jedoch soll versucht  
 werden, über die einzelnen Punkte in einer neuen  
 Sitzung mit den Deutschen eine Einigung zu  
 erzielen.  
 III. Die Höchstfrist der Annahme für die Deutschen ist  
 auf vier Tage festgesetzt.  
 IV. Die Zwangsmaßnahmen, welche die Alliierten bei  
 der Unterschreitung der Deutschen vorgehen  
 lassen haben, und falls es nicht dem Londoner  
 Diktat nachkommen sollte, bestehen:  
 a) in einer Besetzung von zwei weiteren Rhein-  
 landkreisen,  
 b) Errichtung einer besonderen Zollverwaltung, die  
 das linksrheinische Afer von dem übrigen Deutsch-  
 land absperrt,  
 c) die Erhebung einer Lage von 50 Prozent auf  
 alle Verkäufe Deutschlands in den alliierten  
 Ländern.

### Lord Georges Erklärung.

London, 3. März. Nach einer Pariser Meldung habe Lord George  
 heute mittags in der Konferenz eine Erklärung abgegeben,  
 worin er sagt: Die Deutschen seien den Verpflichtungen des  
 Versailler Vertrages nicht nachgekommen. Er erinnere nur  
 an die Nichterfüllung von Versägen in betreff der Kohlen-  
 lieferungen, der Entwertung, der Zahlung von zwan-  
 zig Milliarden und der Verzinsung der Kriegsschulden. Wenn  
 die deutschen Delegierten nicht die Grundzüge des Abkom-  
 mens von Versailles anerkennen würden, würden sofort folgende  
 Zwangsmaßnahmen anzuwenden:

Besetzung von Duisburg-Ruhrort und Düsseldorf,  
 Erhebung von Abgaben auf Antizität von den  
 Deutschen nach den alliierten Ländern eingeführten  
 Waren.  
 Die Zollgrenze am Rhein.

Daraufhin wird, daß nur die Art der Zahlungen be-  
 treffend verhandelt werden dürfe, nicht aber ihre Herabsetzung  
 von 42 auf 30 Annäherung.

Der deutsche Bericht über die Londoner Konferenz läßt  
 im Wesentlichen Folgendes aus: In der heutigen Sitzung  
 nahmen die Delegationen von Frankreich, England, Italien,  
 Japan und Belgien teil. Die deutsche Delegation setzte sich  
 zusammen aus Reichsminister Dr. Simons und den Staats-  
 sekretären von Berg, von Schuler und von Gumbel, den Min-  
 isterialdirektoren von Simons und dem Vizepräsidenten Schamer.  
 Lord George ergriff das Wort, um die Antwort auf  
 die von den Deutschen eingereichten Gegenanträge zu er-  
 stellen. Der Grundgedanke dieser Gegenanträge ist etwa  
 der, daß Deutschland glaube von den Alliierten unterdrückt  
 zu werden. Das sei aber nicht der Fall. Im Gegenteil.  
 Die Alliierten wünschten ein freies, unabhängiges, friedliches  
 Deutschland, das nur so in der Lage sei, seinen Verpflichtun-  
 gen aus dem Friedensvertrage nachzukommen. Deutschland  
 habe aber auch mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages  
 und in demselben anerkannt, daß es die Ursache des  
 Weltkrieges gewesen und infolgedessen auch die Ver-  
 pflichtung die Reparationen, welche verlangt wurden, zu  
 leisten. Es sei schon ein großes Entgegenkommen der Alliierten,  
 daß die Alliierten nicht, wie dieses seinerzeit im fran-  
 zösischen Friedensvertrage gegen Frankreich aufgeführt worden  
 sei, die Gesamtentschädigung für alle im Kriege entstandenen  
 Verwüstungen und Verluste den Deutschen auferlegten, son-  
 dern sich auf die notwendigsten Reparationen beschränkten.  
 Anstatt dieses anzuerkennen, habe Deutschland Gegenanträge  
 unterbreitet, welche nicht nur nicht den Forderungen der Alliierten  
 in keiner Weise entgegenkämen, sondern so abförmig  
 seien, daß sie direkt eine Verleumdung darstellen würden. Das  
 ganze deutsche Volk sehe den Forderungen der Alliierten ab-  
 schändlich gegenüber. Dieses könne es sich nur daraus erklären,  
 daß das deutsche Volk nicht den Umfang der Besitzungen,  
 die das kaiserliche Deutschland verschuldet habe, kenne.  
 Die deutschen Gegenanträge seien aber eine so gewaltige  
 Herabminderung der alliierten Forderungen, daß sie für die  
 Alliierten direkt beleidigend und nicht diskutabel seien. Das  
 deutsche Volk wolle sich in keiner Weise verpflichten nicht  
 nachkommen und die deutsche Regierung sei nicht im Stande  
 es dazu bewegen. Daraus ergäbe sich die Folgerung, daß  
 die deutsche Regierung überaus nicht die Kraft habe, sich die  
 notwendige Autorität zu verschaffen, um ihre Meinung dem  
 Volke gegenüber durchzusetzen.

Infolgedessen hätten die Alliierten unter sich beschlossen  
 von der deutschen Regierung zu verlangen, daß sie die in  
 dem Versailler Abkommen bis Montag mittags 12 Uhr zu unter-  
 schreiben. Lord George gab dann die bekannten Zwangs-  
 maßnahmen an und schloß seine Rede mit der Frage, ob

Dr. Simons gleich eine Antwort geben wolle oder eine neue  
 Sitzung heute Nachmittag vorzuziehen. Reichsminister Dr. Si-  
 mons entgegnete, die Rede des Herrn Lord George würde  
 mit der Sorgfalt geprüft werden, die ihrem Umfang und  
 ihrer Bedeutung entspreche. Die Delegation werde die Ant-  
 wort bis Montag Nachmittag erteilen. Im Uebbrigen legte  
 Dr. Simons dagegen Verwahrung ein, daß Herr Lord Ge-  
 orge die Absichten der deutschen Regierung unrichtig beur-  
 teile, und betonte, daß für die von den Alliierten angedrohten  
 Zwangsmaßnahmen nach Ansicht der deutschen Regierung  
 keinerlei Anlaß vorliege.

### Die amtliche englische Erklärung.

London, 3. März. Staats-Meldung. Die amtliche Er-  
 klärung, welche die Alliierten heute bekanntgeben, hat folgen-  
 den Wortlaut: Im Verfolg mehrerer Zusammenkünfte — 3  
 Sitzungen der Konferenz — die in den letzten 24 Stunden  
 nach Uebertragung der deutschen Noten stattfanden, ist eine  
 vollkommene Verständigung unter den Alliierten zustande ge-  
 kommen. Die Antwort auf die deutschen Gegenanträge in  
 der Sitzung der Konferenz, die am 3. März im St. James-  
 Palace stattfand, legte Lord George Dr. Simons dar, daß  
 die Gegenanträge der deutschen Regierung keine andere  
 Erläuterung verdienen und daß die vom deutschen Reich in der  
 Reparationsfrage eingebrachte Forderung eine neue Unter-  
 schreitung der von Deutschland den Alliierten gegenüber  
 eingegangenen Verpflichtungen darstelle. Er erinnerte an  
 die Verträge in betreff der Kohlenlieferungen, der Entwertungs-  
 bedingungen, der Zahlung von 20 Milliarden Goldmark und der  
 Verzinsung der Kriegsschulden. Er betonte ferner, daß  
 Deutschland dadurch, daß es sich weigere, die ihm von den Alliierten  
 in der Reparationsfrage zugewiesenen Erläuterungen anzunehmen,  
 durch diese Tatsache selbst gleichzeitig auf die verschiedenen  
 Vorteile verzichte, die ihm auf der letzten Konferenz zu-  
 gebilligt wurden. Unter diesen Umständen gab Lord George  
 Dr. Simons zu verstehen, daß, wenn die Deutschen bis zum  
 Ablauf einer Frist, die die Konferenz läßt, nicht die Grund-  
 züge des Versailler Abkommens über die Reparationen an-  
 genommen haben, die Alliierten beschließen haben, Deutschland  
 gegenüber sofort folgende Zwangsmaßnahmen in Anwendung  
 zu bringen: Besetzung von Duisburg-Ruhrort und Düsseldorf,  
 Erhebung von Abgaben auf den Verkaufspreis der deut-  
 schen Waren in den alliierten Ländern, Errichtung einer Zoll-  
 grenze am Rhein. Der deutschen Abordnung wird außer-  
 dem klipp und klar erklärt, daß etwa mögliche Abände-  
 rungen der in Paris getroffenen Bestimmungen nur die  
 Art und Weise der Zahlungen betreffen würden, etwa  
 in der Art der Herabsetzung der vorgezeichneten Jahreszah-  
 lungen von 42 auf 30.

### Eine warnende französische Stimme.

Paris, 4. März. Der „Populaire“ schreibt, er glaube  
 nicht, daß die Alliierten und Deutschland die Absicht hätten,  
 es zum Zweck kommen zu lassen. Wenn unglücklicherweise  
 die Konferenz von London einen traurigen Ausgang haben  
 sollte, dann wäre es Pflicht der Völker, das Wort zu ergrei-  
 fen, um den Unterhändlern ihren Friedenswillen aufzuzeigen.  
 Die Arbeiter des Ruhrreviers und das gesamte deutsche  
 Proletariat haben ein Wort zu sagen und die französische  
 Arbeiterklasse ihrerseits dürfte sich nicht außerhalb der Debatte  
 halten und den Kriegsmilitär Barthou nach seinem Willen  
 über das Leben ihrer Kinder entscheiden lassen.

### Deutsche Pressestimmen.

Berlin. Die Antwort auf das von Lord George den  
 deutschen Delegierten gestellte Ultimatum kann, wie die „Kreuz-  
 zeitung“ sagt, nur ein festes Nein sein. Wenn uns dieser  
 Schritt aus neuen Grund bringe, so wäre er uns doch ein-  
 mal zum Aufstieg führen.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Zwischen den An-  
 schauungen der Alliierten und den unseren gibt es keine  
 Brücke. Wenn Lord George das wirklich glaubt, was er  
 ausgesprochen hat, dann mögen die Deutschen und die Völker  
 der Entente auf verschiedenen Planeten. Zahlungen in Höhe  
 jener Summe zu übernehmen, die die Alliierten in Paris  
 zusammengerechnet haben, können wir nicht. Deutschland  
 hat dies seit Bekanntwerden der Pariser Beschlüsse immer  
 wieder gesagt. Es kann auch jetzt nichts anderes sagen, man  
 mag gegen das Völkerverdikt und selbst gegen den Rechts-  
 stand, den der Versailler Frieden geschaffen hat, Strafmaß-  
 nahmen in Anwendung bringen, dem deutschen Volk ist nur  
 eine Möglichkeit: fest zu bleiben.

Die „Germania“ sagt: Wenn es überhaupt noch einen  
 Weg gibt, die für uns untragbaren Pariser Beschlüsse in eine  
 Form zu gießen, die wir mit Ausbietung unserer ganzen  
 Leistungsfähigkeit meistens zu tragen glauben dürfen, dann  
 werden wir ihn gewiß betreten. Der gestrige Donnerstag hat  
 unseren Blick von Glauben an die Gerechtigkeit der Welt ge-  
 nommen.

Verbreitete Zeitung im  
 Oberamtsbezirk. — An-  
 zeigen sind daher von  
 diesem Blatt zu  
 nehmen.

Wir laden, Redakteur sich  
 nicht durch Briefe zu  
 äußern, sondern durch  
 persönliche Besuche.  
 Die Redaktion ist  
 von Montag bis Freitag  
 von 9 bis 12 Uhr  
 geöffnet. Sonstige  
 Besuche sind nur  
 nach vorheriger  
 Anmeldung.

Telegraphische Adressen:  
 Gesellschafter Nagold  
 Postfachnummer:  
 Stuttgart 5112.

Berlin, 3. März. Der „Berliner Lokalanzeiger“ be-  
 tonnt erneut, daß wir festhalten müssen auch angesichts der  
 Drohungen der Entente. Das Blatt gibt Ausdrücken dreier  
 sozialistischen Führer, des früheren Staatssekretärs Dr. Aug.  
 Müller, des Vorstandsvorsitzenden des Allgem. Deutschen  
 Gewerkschaftsbundes, Heinrich Köster und des Reichsarbeits-  
 raters a. D. Wessel, die alle drei darin übereinstimmen, daß  
 Deutschland nicht mehr auf seine jetzt schwachen  
 Schultern nehmen könne, als was es den  
 Alliierten anbiete. Wessel weist darauf hin, daß die  
 Erbverfallene in Deutschland mehr als 100% mehr  
 Opfer fordert als je zuvor. Allein aus dieser Tatsache könne  
 man die geringe Leistungsfähigkeit Deutschlands ablesen.  
 Und auf ein Menschenleben und mehr hinaus in ein Stun-  
 denleben hineinzuweisen, wie es die Pariser Beschlüsse vor-  
 sehen, dazu könne uns keine Drohung bringen. Durch Ge-  
 waltanwendung werde jeder Teufel zur Erfüllung gerech-  
 ter Leistungen geradezu erzieht.

Auch der „Vorwärts“ wiederholt im Namen eines  
 Arbeiters, die seit etwa sechs Jahren fortwährend  
 erduldet habe, die sich aber mit äußerster Energie gegen ihre  
 hochherrscherliche Bestimmung und Ausbeutung wehre, daß die  
 Pariser Beschlüsse unannehmbar seien.

Während die Blätter im allgemeinen recht pessimistisch  
 über die Aussichten der Londoner Konferenz berichten, steht  
 das „Berliner Lokalanzeiger“ in der Tatfrage, daß der  
 englische Schatzkanzler Chamberlain noch einmal die Franz-  
 sosen über die Bedeutung der deutschen Gegenan-  
 träge zusammenberufen hat, ein Symptom des Verhand-  
 lungswillens der Alliierten.

Über die Haltung der rheinischen Arbeiterklasse schreibt  
 die sozialistische „Rheinische Zeitung“: Man die Entente  
 summe ihre Sanktionen anwenden, wie im Rheinland wis-  
 sen, daß diese Sanktionen in erster Linie uns treffen werden.  
 Wir erwarten nicht, was uns bevorsteht. Wir wissen, daß  
 die Forderungen der Entente aus der deutschen Arbeiterklasse  
 herausgehört werden sollen. Dementsprechend wird auch der  
 Widerstand der Arbeiterklasse sein.

R. M. von der Londoner Konferenz kann in diesem  
 Augenblicke keine Rede mehr sein, sondern nur noch von  
 einem Londoner Diktat in seiner konkretesten Form, ohne  
 jede Rücksichtnahme auf wirtschaftliche Notwendigkeiten, ohne  
 auch nur den Schein nach zu wahren, dem internationalen  
 Arbeiterbündnis gegenüber. Hier diktiert der Rechtsstaat des  
 Quers das Recht. Und der Unterlegene ist, nachdem er den  
 Friedensvertrag von Versailles unterzeichnet, sich selbst leicht-  
 fertig entworfen, diesem Diktat schuldlos ausgeliefert.

Freilich will man mit unseren Vertretern in London kon-  
 ferieren, aber wohl kaum um die Bedingungen zu erörtern,  
 sondern lediglich über das „Wie“ der Ausführung. Mit an-  
 deren Worten, man soll gemeinsam einen bestimmten Plan  
 aufstellen, wie Deutschland die Bedingungen zu erfüllen mag.

Nach dem, was man aus Lord Georges Mund bis jetzt  
 gehört hat, ist er sich wohl vollkommen klar darüber, daß  
 wir die Bedingungen kaum werden erfüllen können. Aber er  
 will heute nicht rechnen, sondern lediglich sich den Wunsch  
 erfüllen, seinen französischen Kollegen erfolgreich zu sein.  
 England hat Frankreich heute über den Kopf und darum  
 verläßt Lord George heute das Beste für Herrn Barthou  
 herauszuholen. Jedenfalls aber wird der Wirtschaftspolitiker  
 Lord George wohl einhalten wie an die dauernde Bewirk-  
 lung des ganzen Wiederherstellungsprojekts glauben.

Die Strafbestimmungen aber, welche man uns jetzt, jet-  
 zten deutlich seine Richtlinien der französischen Politik auf,  
 welche man ihr von dem Begriffe des Vorkrieges in das  
 linksrheinische Gebiet gegeben hat.

Die Besetzung einer weiteren westlicher Rheinlands  
 dieses werden Duisburg, Ruhrort und Düsseldorf sein. Die  
 Franzosen legen sich damit in den Besitz des wichtigsten Ab-  
 schutzes des Ruhrkohlengebietes, des am Mittelrhein wich-  
 tigsten Umschlagplatzes, der uns noch geblieben ist. Der Ruhr-  
 kohlenhafen Duisburg-Ruhrort ist die Basis des von uns kürzlich  
 mit Holland geschlossenen großen Abkommens über das  
 Kreditabkommen. Dasselbe wäre im Grunde genommen un-  
 serer Industrie einen gewissen Aufschwung, unserer heimischen  
 Erwerbswirtschaft eine Erleichterung zu bringen. Ferner  
 aber verfolgt der Franzose mit der Besetzung dieses Hafens  
 seine Kohlenpolitik bis zur letzten möglichen Konsequenz. Die  
 direkte Besetzung der Ruhrkohlengruben würde wohl kaum  
 die Billigung der Engländer gefunden haben, andererseits  
 aber auch ihm das gewünschte Resultat nicht bringen. Denn  
 es ist doch immerhin mit einer gewissen passiven Resistenz  
 der Ruhrbergwerke zu rechnen. Die Besetzung des Rhein-  
 hafens aber gibt ihm genug Mittel in die Hand, durch  
 Deangalisierungen der Industrie und des Handels sich die  
 Deutschen seiner Kohlenpolitik gefällig zu machen. Und  
 diese ist auf eine volle Beherrschung unserer Produktion  
 und Industrie gerichtet. Es wünscht die ganze rheinwest-  
 lische Industrie in seine Abhängigkeit zu bekommen und  
 aus ihr den größtmöglichen Nutzen zu ziehen. Die Besetzung  
 Mannheims aber würde auf den einen Wunsch, der niemals  
 geschwiegen hat, hinwirken, den Rheinstrom vollkommen zu  
 beherrschen und ihn zur französischen Grenze zu machen.  
 Das wird besonders durch die Drohung, das linksrheinische





eine Konferenz der süddeutschen Staaten stattfinden, um für den Reiseverkehr 1921 möglichst einheitlich vorzugehen. Es sollen nach Möglichkeit alle bisherigen Bestimmungen, mit Berücksichtigung der Aufnahmehäufigkeit und der Verkehrsverhältnisse, festzulegen werden.

**Kriegserlöse und Reichsanstalten.** Das Finanzamt Stuttgart (Stadt) hat den Württembergischen Kriegs-Ertrag aus Studien von der Abgabe zum Reichsanstalt auf Grund § 53 Nr. 10 des Reichsanstaltgesetzes vom 3. 12. 1919 befreit. Auch zahlreiche dem Württembergischen Kriegs-Ertrag angeschlossene Vereine sind auf Antrag von den vorerwähnten Bestimmungen befreit worden.

**Rein Kilometerheft.** Dem Kilometerheft, das wir noch in angründlicher Erinnerung haben, wurde im Hauptausgleich des Reichstags kein gutes Geht gemeldet. Nach einem ausführlichen Bericht des Reichskanzlers über die finanzielle Lage der Eisenbahnen und über die Tarifveränderungen regte der holländische Zentrumsabgeordnete Erling die Wiedereinführung des Kilometerheftes an. Darauf erwiderte der Reichskanzler: die Einführung von Kilometerheften müßte die Verwaltung erleichtern; man habe damit keine guten Erfahrungen gemacht; und gerade die holländischen Eisenbahnen seien froh gewesen, das Kilometerheft endlich beiseite zu lassen.

**Einigen der Tabakpreise.** Die ersten Verkäufe von Tabak der jüngsten Ernte wurden in Coblenz (Kr. Kreuznach) vollzogen. Für den Feinsten hat man 400 M. gezahlt (im Vorjahr 1200 M.).

**Aus dem übrigen Württemberg.**

**Todesfall.** Stuttgart, 3. März. Der langjährige Feldprobt der Militär-Kammer, Prälat v. Blum, ist im Alter von 78 Jahren hier gestorben. 1882 wurde er Garnisonskaplan in Ludwigsburg, 1896 kam er nach Stuttgart, wo er 2 Jahre später zum Feldprobt ernannt wurde. 1908 erhielt er den Titel Prälat.

**Neuer Angestellten-Tarif.** Stuttgart, 3. März. Zwischen der Vereinigung württ. Arbeitgeberverbände und der großen Tarifkommission der Angestelltenverbände wurden folgende Vereinbarungen getroffen: 1. Die bisherigen Teuerungszulagen werden erhöht für ledige Angestellte auf 100 bzw. 170%, und für verheiratete männliche Angestellte auf 185% der Grundgehälter. 2. Hierfür sind gleichgestellt verwitwete Angestellte beiderlei Geschlechts, die einen eigenen Haushalt führen. 3. Durch die Neuregelung müssen sich die Besätze eines jeden Angestellten um mindestens 15% des Grundgehältes erhöhen. 4. Fortlaufende Zulagen, die nach dem 1. Jan. 1920 gegeben worden sind, können auf die neue Teuerungszulage angesetzt werden. 5. Die neue Zulage wird für die Monate Februar, März und April gewährt. Ueber die Weitergewährung wird später verhandelt.

**Die teuren Bücher.** Stuttgart, 3. März. Als im Krieges erst langweiliger, dann schneller die Buchmarktsteigerung aller Preise einlegte, war es der Buchhandel, der zunächst zurückblieb. Nach ihm in den Herbst 1917 galten allgemein die

Friedenspreise zu einer Zeit, da alle anderen Waren schon mit starken Aufschlägen arbeiteten. Wohl hätten die Verleger im Herbst 1917 auch Teuerungszuschläge ein, aber in niedrigen Grenzen. Trotz dieses Aufschlags von 10% machte der Buchhandel längere Zeit keine Gewinne, selbst die ältesten Verleger fanden Abzug. Das Kaufbedürfnis der Kriegsgewinnler war so stark, daß es kaum befriedigt werden konnte. Eine neue Buchindustrie, die der von Zugausgaben, für neue Werke kam auf. Im Jahre 1918 aber erlag auch der Buchhandel der Preiswelle. Die Preise für schöne Bücher wurden so hoch hinaufgesetzt, daß sie selbst ein Schreiber nicht mehr anfragen konnte. Aber das Ausland kaufte, da es bei der schlechten Lage die Bücher in Deutschland nahezu geschenkt bekam. Vor dem Krieg kostete z. B. die große Goethe Ausgabe des Cotta'schen Verlags in Halblederbänden in Deutschland etwa 180 M. In der Schweiz waren dafür etwa 220 Franken zu bezahlen. Heute kostet diese Friedensausgabe beim Antiquar vielleicht 2200 M. und mehr. Es werden nicht viele in Deutschland sein, die sie sich anschaffen können. Am nachträglichsten ist für uns indes, daß wir wissenschaftliche Bücher nicht mehr abgemessen kaufen können. Aber das Ausland kann es, begünstigt durch die Wechselkurse. Welche und welche Schriftsteller haben bei der Deutlegung neuer Werke mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Wer kümmert sich um die geistige Not, die vielfach noch ärger ist als die materielle?

**Der Fortgang der Kanal-Finanzierung.** Vom Redar, 3. März. Die Besprechungen des Süddeutschen Kanal-Ausschusses, die bisher mit den Regierungen, den Gemeinden, Elektrizitätswerken und der Industrie geführt wurden, werden gestern ergänzt durch eine eingehende Aussprache mit den Vertretern aller Stuttgarter Banken. Wie zu erwarten, kam in dieser Besprechung vor allen Dingen die wirtschaftliche Seite des Kanalwerkes zur eingehenden Erörterung. Sämtliche Bankvertreter ließen sich dabei von der wirtschaftlichen Berechtigung des ihnen vorliegenden Projekts und haben sich entschlossen, ihr Möglichstes für das Gelingen der Finanzierung zu tun.

**Verholzungen.** Stuttgart, 3. März. Bei einer Holzversteigerung im benachbarten hessischen Hütten wurden die sog. Birkenbäume nicht als Rohholz, sondern fast durchweg als Brennholz gekauft. Der Star-Birkenbäume, der mit 130-140 M. ausgeschrieben waren, wurde fast durchweg um die Höhe der Holzmenge

**Pferdepreise.** Stuttgart, 3. März. Der Pferdemarkt war mit 230 Stück versehen. Der Handel ging ähnlich wie an anderen Märkten. Am Verkauf des Tages wurden ca. 20 Pferde. Nach dem Markt wurden noch einige Verkäufe in den Gasthöfen abgeschlossen. Die Preise bewegten sich zwischen 300 und 350 M. Die Preissteigerung wird aus wirtschaftlichen

**Töblich verunglückt.** Riechenbach a. F., 3. März. Das schräge Dach des Fabrikarbeiters H. stürzte aus dem Fenster der elterlichen Wohnung in den am Hause vorbeifließenden Fabrikanal. Es konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

**Brand.** Tübingen, 3. März. Wohn- und Orkanomirgebäude des Martin und Hans Wehring ist in der Nacht abgebrannt. Das Feuer entstand in der Schürze. Außer zwei Schweinen konnte alles Vieh gerettet werden und auch von dem Mobiliar wurde das meiste in Sicherheit gebracht. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

**Protokollsammlung der Bäcker.** Tübingen, 3. März. Eine von fast sämtlichen Bäckern des Oberamts Tübingen besuchte Versammlung in Weidenhausen besetzte sich mit der neuerdings geplanten Preis- und Abgabe von 6 M für den Doppelzentner. Der Verkauf zeigte ein einmütiges Zusammenstehen aller Bäcker, den geplanten Aufschlag unter keinen Umständen zu begablen.

**Nochmals der angekündigte Aufschlag.** Weisingen, 2. März. Anfang Juni 1918 war der Leihgeber des Grafen von Weisingen namens Hedemann auf dem Hofgut bei der Kuchold bei Weisingen erschienen erschienen aufgefunden worden. Trotz aller Bemühungen der zuständigen Polizei- und Gerichtsbehörden fand die Tat damals keine Aufklärung. Wohl war eine ganze Reihe von Personen in den Verdacht der Täterschaft gezogen worden, doch waren die Täter damals nicht zu ermitteln. Nun führte das Auffinden des Dienstmädchens, mit dem der erlöschende Leihgeber aufgeführt war, erneut zu Erhebungen und schließlich zur Aufklärung. Am Ende im Wald in der Nähe der Weisinger Hofgut gefunden. Zur Zeit der Mordtat war auch der in dem benachbarten Weisingen wohnhafte Gelehrte Karl Schweizer in den Verdacht der Täterschaft einbezogen. Einige Zeit nach dem Verfall verlegte er ohne ersichtlichen äußeren Grund seinen Wohnsitz nach dem hiesigen Oberland, nach Weisingen bei Weisingen. Deshalb wurde er erneut als der Täter angesehen und in vollstetliche Behandlung genommen, mit ihm auch sein Sohn Karl. So gelang es, die Täterschaft Schweizer festzusetzen. Unter den Augen des damals 12-jährigen Sohnes hat der Gelehrte Karl Schweizer den Leihgeber Hedemann im Wald erschossen. Vater und Sohn Schweizer befinden sich jetzt im Untersuchungsgefängnis in Ulm.

**Verhaftung.** Weisingen, 3. März. Beim Verbot ist ein junger Mädchen von Weisingen in den Wald gestiegen. Das hiesige Volk hat ihm die Schilmdrüse ausgeschnitten. Das Mädchen übernahm es, die Schilmdrüse abzugeben, aber nicht ans Land und ist nicht nach Hause.

**Mäßiges Wetter am Samstag und Sonntag.** Sonntag bedeckt, mit geringen Niederschlägen.

**Ihren Drucksachen-Bedarf**

Briefhüllen mit Firmaaufdruck, feine Briefbogen, Rechnungen, Adresskarten, Reklama-Prospekte, Kataloge, Frachtbriefe usw. liefert Ihnen

**Buchdruckerei G. W. Zaiser, Nagold**

Fernsprecher 29.

Gesucht werden sofort ca 10 Mann  
**Steinbrecher, Steinhauer und Maurer**  
von Joh. Böllingel, Maurermeister  
Baustraße Biefelsberg OX. Neuenbürg  
1095

Ein Paar gutgemachte  
**Zugtiere**  
verkauft.  
Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.  
1091

**Seefisch-Markt**  
Samstag morgen  
von 8-12. 723  
**Rauchfische.**

1088 Minderbach.  
Einen noch sehr gut erhaltenen  
**Halbreuner**  
hat zu verkaufen  
1088  
Johannes Klein.

**Patent-(Dötes-)Briefe**  
bei G. W. Zaiser, Nagold.

Eine  
**Briefmarkensammlung**  
zu kaufen gesucht.  
Nehme auch einzelne ältere Marken.  
Angebote unter 1043 an den Geschäftsleiter.

Oberjettingen.  
Unterzeichnete legt 2 zweijährige, gut gemachte  
**Zugtiere**  
dem Verkauf aus.  
1060  
Kour. Fortensbacher.

Filialkarten fertigt G. W. Zaiser

Nagold.  
**Gesangbücher**  
in großer Auswahl  
empfiehlt  
**G. W. Zaiser**  
Buchhandlung.

Minderbach.  
Verkaufe am Samstag den 5. März mittags 1 Uhr  
**5 Mutter-Schafe mit Lämmern.**  
1077 Friedrich Köhler.  
Blanes und weißes  
**Pauspapier**  
auf Rollen  
empfiehlt  
G. W. Zaiser, Buchhdlg.  
Nagold.  
\*\*\*\*\*

**Violin-, Gitarr- und Mandoline-Saiten,**  
Violin-Dämpfer u. Wirbel, Stimmgabeln, Kolophonium, Zitherringe und Mandolineblättchen, verstellbare Tischnotenpulte, Saitenstimmer- u. -schoner etc. etc.  
empfiehlt  
**G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.**

**Sozialdemokratische Partei.**  
Am Sonntag, den 6. März finden  
**öffentl. Versammlungen**

statt in Biefelshausen im Gasth. z. Vinde, nachm. 2 Uhr.  
in Nagold. Traube 1/5.

**Die Sozialdemokratie in der deutschen Republik.**

Referent: Herr Landtagsabg. Otto Steinmayer aus Stuttgart.  
Hierzu wird jedermann freundlich eingeladen.  
1093  
Freie Diskussion!  
Soz. Partei Ortsgruppe Nagold.

Nagold. 977  
**Gemüse- u. Blumen-Samen**  
(auf Reinkraft geprüft)  
Sauerbohnen, Steckwurzeln  
Stadiolins, Dahlien,  
Begonienknollen, sowie  
Sellerie, Lauch, Rote Rüben  
empl. Fr. Schuster.

**Gemüsesamen**  
**Steckwurzeln**  
gut bewurgelte  
**Johannisbeersträucher**  
hat abzugeben  
**Jacob Hatzmann**  
1089 Hatterbach.

Nagold. 1094  
**Verkaufe**  
folgende Gegenstände:  
1 Kleiderschrank  
breit 1,20, hoch 1,90  
1 Waschkommode,  
1 Vorhangschrank,  
1 Tisch.  
Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Die neue  
**Forstpreisliste**  
für 1921  
ist vorrätig bei  
G. W. Zaiser, Nagold.

**Walдарbeiter!**  
Samstag den 6. März  
abends 8 Uhr z. Knecht  
in Weiden  
Sonntag den 6. März  
mittags 2 Uhr z. Tisch  
in Weidenfels  
abends 8 Uhr z. Knecht  
in Nagold  
findet je eine öffentliche  
**Walдарbeiter-Versammlung**  
statt. Bericht über die Behandlung der Walдарbeiterfragen im Landtag.  
Hierzu laden wir die gesamten Walдарbeiter dringend ein.  
1083 Deutscher Land- und Walдарbeiter-Verband.



**Frühjahr Sommer** 1921  
zu III. 5.-  
bei G. W. Zaiser, Nagold.

Erleben an jedem...  
Die w...  
Am...  
Die erste...  
Auf Grund...  
unbeschadet der...  
1. Deutscher...  
1921/2...  
1922/2...  
1923/2...  
1924/2...  
2. Deutscher...  
des Goldwertes...  
3. Deutscher...  
vornehmen ohne...  
4. Im Falle...  
zu 1. oder 2. be...  
griff auf die Ein...  
weitere Maßnahmen...  
Belastung...  
Die Belastung...  
Goldmarkt würde...  
oder mit 1000...  
der Auffassung...  
die Steuerbed...  
Markt Papier geg...  
würde, auch wenn...  
einer Kammer...  
aufsteigen...  
Das Durchsch...  
Kauf der Bonds...  
in Frankreich...  
um 1000 M...  
in Deutschland...  
Frankreich steigen...  
ohne den Aufsch...  
zahlung...  
zahlung von...  
weisung von...  
Entschaden, Dienst...  
dienste und...  
4. durch Kredite...  
1. Zahlung...  
verbleibt sich...  
nicht im entspre...  
und weil diese...  
mehrung fort...  
Umlauf mit...  
wird die Zahl...  
2. Durch fort...  
und dinglichen...  
Produktionsmittel...  
dann würden...  
nur in deutschen...  
land der Nachteil...  
für fernde...  
1083 Deutscher Land- und Walдарbeiter-Verband.  
3. Dienste...  
Volkswirtschaft...  
ist gemacht, da...  
vor allem...  
den Wunsch...  
fung von Dienst...  
4. Auslän...  
die Pariser...  
dauernde Vergin...  
zahlungsfest...  
daher nur eine...  
zahlungen bede...  
Beschaffung priv...  
erforderlichem...  
Es bleibt son...  
Diese kann sich...  
Konsum bestimmt...  
kaufe der Jahre...  
geschickten...  
führ der ersten...  
folge haben. De...  
auf die Ausfuhr...

